

Acht Jahre Wolgadeutsche Sowjetautonomie

von Georg S. Löbsack

Am 19. Oktober d. Js. wovon acht Jahre seit der Einführung der Sowjetautonomie für die deutschen Kolonien an der Wolga verfließen. Im Jahre 1924 beschloß der Wolgadeutsche Rätekongreß im Einvernehmen mit benachbarten russischen Sowjetbehörden und mit der Zentralregierung in Moskau, unter Einbeziehung von russischen Siedlungen und kleinen Städten das autonome Gebiet in eine Sowjetrepublik umzuwandeln. Durch die Annahme der Verfassung im Februar 1926 schloß der dritte Wolgadeutsche Rätekongreß die letzte Etappe auf dem Wege zur republikanischen Staatseinrichtung ab. Gegenwärtig umfaßt die Wolgadeutsche Sowjetrepublik eine Fläche von etwa 25 000 qkm mit einer Bevölkerung von 536 165 Personen, von denen 352 991 Deutsche sind.

Die aus Anlaß der Jahresfeier bekannt gegebenen offiziellen Daten vermitteln das Bild einer überraschenden wirtschaftlichen Erholung der Republik. Hierfür sind folgende Zahlen charakteristisch: Die Saatfläche, die 1913 etwa 1 Million Hektar betrug und bis 1923 auf 400 000 Hektar gesunken war, stieg dann wie folgt: 1924 auf 557 000 Hektar, 1925 auf 626 000 und 1926 auf 779 000, womit die Saatfläche wieder 71% des Vorkriegsstandes erreicht hat. Ähnlich verhält es sich mit der Viehzucht. Von 1 295 000 Stück Vieh im Jahre 1916 war die Viehzahl bis 1924 auf 647 000 Stück gesunken wuchs aber im Jahre 1925 wieder auf 740 000 Stück an. Daneben, vermerkt die Moskauer Sowjetpresse, geht ein Prozeß der Intensivierung der Landwirtschaft einher, der deutsche Bauer stellt die Getreidekultur allmählich auf den Anbau von technischen Kulturen um. So hat die Tabakanbaufläche in diesem Jahr den Vorkriegsstand übertroffen. Wesentlich größer ist auch die Saatfläche für Sonnenblumen geworden, und zwar ist sie von 27 000 Hektar auf 41 000 in den letzten zwei Jahren angewachsen. Die großen Verluste an Arbeitsvieh haben die Bauernschaft gezwungen, sich der Verwendung von Traktoren zuzuwenden, deren es in diesem Jahr in der Republik schon über 400 gab. Außerdem wird die Bauernbevölkerung mit Traktoren eigener wolgadeutscher Erzeugung durch die Fabrik „Wiedergeburt“ in Marxstadt versorgt. Die Ernte 1926 ist um ein Drittel reicher als die des Vorjahres und hat einen machtvollen Anstoß zur industriellen Entfaltung und zur budgetären Stabilisierung gegeben. In den vier Jahren seit 1922 ist die industrielle Produktion um sechs Mal gestiegen. Der Produktionsplan für 1926/27 sieht einen Produktionswert von 12,2 Millionen Rubel vor. Das Budget der Republik, das nach vier Jahren knapp die Höhe eines Bezirksbudgets besaß, belief sich im Wirtschaftsjahr 1925/26 schon auf über 5 Millionen Rubel.

Ein wesentlich trüberes Bild erhält man aus den Angaben über den Stand des Schulwesens. Die Hungerjahre haben hier eine arge Verwüstung zurückgelassen. Das Schulnetz hat noch lange nicht den Umfang der Vorkriegszeit wieder erreicht, die wachsende Verringerung der Zahl der Schulen und Kinderheime hielt noch bis 1925 an, und im gleichen Jahr verkleinerte sich das Netz um das Zweifache. Obwohl die nachfolgende Zeit dank des wirtschaftlichen Fortschritts viele

Schäden ausgemerzt hat, können über 9000 Kinder wegen Raummangels keinen Schulunterricht genießen, gegenüber 41 000 Kindern in den Schulen. Gegenwärtig ist die Regierung der Republik mit der Ausarbeitung eines für 20 Jahre berechneten Schulbauprogramms beschäftigt, das Ausgaben in Höhe von etwa 26 Millionen Rubel verschlingen wird. Ein großer Mangel herrscht sowohl an deutschen als auch ukrainischen, tatarischen und estnischen Lehrern. Um ihm abzuhelpfen, ist die Eröffnung eines neuen Lehrerseminars in Aussicht genommen.

Ein besonderes Kapitel ist demgegenüber die intensive politische Propagandaarbeit unter den Deutschen. Die Hauptaufgabe dieser Arbeit ist, „den Genossen die Summe politischer Kenntnisse beizubringen, sie mit dem Programm der Geschichte, der Taktik, dem Ausbau, der Politik und der Partei bekannt zu machen, damit sie ohne Außenhilfe jedem kleinbürgerlichen Einfluß und jeder Abweichung von der Parteilinie einen richtigen bolschewistisch-leninistische Kampf entgegensetzen können“. Zu diesem Zweck gibt es gegenwärtig über 30 Wanderschulen, 38 politische Schulen erster und zweiter Stufe, außerdem politische Schulen für Jugendverbände usw. Allein in Pokrowsk, der Hauptstadt der Republik, werden in diesem Jahr sieben Gruppen von Schulen tätig sein, die sich mit Marxismus und Leninismus beschäftigen werden. Alle diese Gruppen werden 3—4000 Zuhörer haben, die vom „kampfgesinnten Leninismus“ durchdrungen werden müssen. Zur Arbeit in den Wanderschulen sind Dorfpropagandisten herangezogen worden, die ebenso wie die Schulleiter in den Lehrerseminaren einer marxistischen „Bearbeitung“ zur Schaffung eines einheitlichen Schulsystems unterworfen werden...

Deutsche Post aus dem Osten, Nr. 12 vom Dezember 1926, S. 190-191.